

"Die Selbsthilfewerke der Kranken und Invaliden in der Schweiz"

Autor(en): **Moor, Emmy / Kopp, P. J. / Saxer, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **35 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bekanntem dazu sagen, dass er nicht mehr seiner Arbeit obliegen kann. Er war seinem Arzt sehr dankbar, der ihm pro Woche einen, manchmal zwei Bett-Tage verordnete. Diese strikte, zweckmässige ärztliche Weisung erleichterte sein Gewissen. Zudem hatte er das Glück, von einem warmen Familienkreis umgeben zu sein. Und wie wohl tat es ihm, wenn ihm seine Nächsten versicherten: «Deine blossen Anwesenheit ist uns wertvoll. Du bist ja die Seele im Hause. Wie dankbar sind wir, dass du noch unter uns weilst und überhaupt da bist.» Tatsächlich kann die blossen Anwesenheit eines alten Vaters oder einer Grossmutter für eine Familiengemeinschaft und für einen weitem Kreis etwas Wertvolles bedeuten. So soll das ein Trost sein für manche Alte, die körperlich behindert und krank sind: sie sind für andere noch da.

« Die Selbsthilfewerke der Kranken und Invaliden in der Schweiz »

Verfasser: P. J. Kopp, Präsident, und Gertrud Saxer, Sekretärin der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Kranken- und Invaliden-Selbsthilfeorganisationen (ASKIO). Erschienen in der «Schriftenreihe für soziale Probleme», Pro Memoria Verlag, Bern.

Die Verfasser dieser Schrift kommen einem aktuellen Bedürfnis entgegen. Die Öffentlichkeit kennt wohl dem Namen nach die meisten Selbsthilfeorganisationen der Kranken und Invaliden in unserem Lande, aber sie hat von ihrer Bedeutung nur einen vagen Begriff. Hier jedoch erhält sie in knappster Form ein präzises Bild von Sinn und Arbeit aller dieser aus dem Selbsthilfewillen und der Solidarität der Betroffenen selbst herausgewachsenen Organisationen. Und der Leser wird sich der Ueberraschung und Ergriffenheit nicht erwehren können, angesichts des Ausmasses persönlicher Leistung und persönlichen Einsatzes, der sich ihm hier in einem ganzen Netz von Organisationen und Institutionen praktischer Selbsthilfe auftut. Es scheint, als ob der diskrete und zurückhaltende Ton der Schrift um so besser spüren liesse, wie unvorstellbar schwierig die Anfänge dieses Zusammenschlusses gewesen sind, wie viel materielle Not und menschliche Isolierung

ihm vorausgegangen ist, und wieviel diese Selbsthilfswerke seither getan haben, die soziale Lage der Kranken und Invaliden zu bessern, ihre Arbeitseingliederung zu fördern und durch kameradschaftlichen Zusammenschluss und eigene Bildungsbestrebungen aus der menschlichen Absperrung herauszukommen. Unter diesem Zeichen stehen sie alle: der Schweizerische Blindenverband, der Bund Schweizerischer Schwerhörigen- und Taubstummenvereine, die Association Suisse des Paralysés, die Selbsthilfe der Tuberkulosepatienten im «Le Lien» und «Das Band» und der Bund Schweizerischer Militärpatienten.

Die beiden prominenten Kenner beweisen auch, dass die Bedeutung dieser Werke für die Beteiligten über das hinausgeht, was wir Aussenstehenden wissen können. Sie brachten nicht nur Abwehr der vorher drückenden finanziellen Bedrängnis, sie haben nicht nur einen Hort menschlichen Zusammenschlusses geschaffen, wo der Invalide unter seinesgleichen sein kann, frei von dem quälenden Gefühl des Andersseins und Ausgestossenseins. Sie sind mehr. Sie zeugen für den Willen der invaliden Menschen, ihr Schicksal selber in die Hand zu nehmen, es, soweit immer möglich, selber zu meistern. Dass dieser Sinn der Selbsthilfe, dieser Wille, diese eigene Initiative, das Leben trotz alledem sinnvoll zu machen, etwas ist, was auch für die Zukunft unerlässlich ist, wird zum Leitmotiv dieser Schrift. Ihre Tatsachen wecken aber auch unsere Solidarität. In all ihrer Kürze ist sie ein Mahnruf für die Invalidenversicherung.

Emmy Moor, Bern

Willkommensgruss der AHV

Durch deiner Hände Arbeit hast / Du Jahr um Jahr dein Brot
errungen.

Nun aber hat der Jahre Last / Zum Feierabend dich gezwungen.

Was du für andere getan / Das wird dir nun zurückvergolten.

Nimm es getrost und dankbar an! / Du darfst es, frei und
unbescholten.

Es ist kein bittres Gnadenbrot / Und kein verschämt Almosenborgen:
Lang tat uns deine Arbeit not, / Jetzt ist's an *uns*, für *dich* zu sorgen.

Hans Kriesi